

Ernst Freimuth

Ibrahim und Tamerlan

(1880)

Des Himmels Friede weilt auf Schirwans Gaun;
Im Perserreiche ist kein Khan zu schaun,
Der so wie Ibrahim versteht zu warten
Der Blumen in des Volkes großem Garten.
5 Doch, ach, es rückt ein Sturm von Osten an;
Sein Weg ist Tod, sein Name Tamerlan.
Der Kriegsminister Osman trutzig räth,
In's Feld zu rücken, eh es heißt: Zu spät!
Der Schätze Meister, Usbek, mahnt, zu fliehn,
10 Eh Roß und Wagen, Gut und Blut dahin.
Doch Ibrahim, des Landes Vater, spricht:
Der lieben Kinder Blut verspritz ich nicht.
Auch will ich nicht zu feiger Flucht mich wenden,
Laß meinen Weg, o Höchster, glücklich enden.
15 Er geht. Ihm folgt der Räthe Staunen nach.
Indessen leert er still sein Schatzgemach,
Belastend der Kameele lange Reihn. —
Wer zieht so fürstlich in das Lager ein
Des großen Tamerlan? Auf hohem Roße
20 Ist's Ibrahim mit reichem Dienertroße.
Befriedigt nickt der Herrscher der Mongolen.
Die Beute kommt. Er braucht sie nicht zu holen.
Neun schöne Mädchen hier mit goldnen Vasen!
Neun seltne Pferde stampfen dort den Rasen!

25 Gezähmter Leoparden sollen neun
 Und acht der schönsten Sklaven ihn erfreun.
 Da zieht die Stirne der Erobrer kraus:
 Warum denn bleibt der neunte Sklave aus?
 Bei diesen Worten fällt zu Füßen ihm
30 Der Khan des Landes, Vater Ibrahim:
 »Hier liegt der neunte! Nimm ihn gnädig an,
 Doch schone meines Volks, o Tamerlan!
 Sein Friede, seine Freiheit ist mein Leben;
 Ich will mich selbst zum Lösegelde geben!
35 Hier diese Schätze, seines Friedens Gaben
 Und mich als treusten Sklaven sollst du haben!«
 So ruft der Khan. Bewundrung kreist im Chor
 Der fremden Helden. Gnädig neigt das Ohr
 Der Erde Schrecken, Tamerlan, und leis
40 Zieht er empor, an's stolze Herz, den Greis:
 Getrost, du Edler! Nicht mein Sklave, nein!
 Mein bester Freund, mein Vater sollst du sein.
 Geh hin in Frieden! Deines Volkes Segen
 Geleite dich auf allen Deinen Wegen!
45 Ich bliebe selbst in euerm Kreise gern
 Doch ruft zu neuem Heldenzug mein Stern.

Textnachweis:

Olymp. Aesthetische Zeitung. Organ für Dichtkunst, Kritik und Satyre [Neues
Deutsches Dichterheim], Band IV, Nr. 6 (1880), S. 89.